

Rhein-Zeitung, 20.03.2017

Mit viel Passion widmet sich Ensemble „vox animata“ der Passion

Schütz-Werk stand im Mittelpunkt von Konzert in der Montabaurer Kirche St. Peter in Ketten. Von unserem Mitarbeiter Hans-Peter Metternich.

MONTABAUR. „Historica des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Matthäus“. Dieses geistliche Werk von Heinrich Schütz (1585-1672) suggerierte den Zuhörern in St. Peter in Ketten in Montabaur am Sonntagnachmittag eine vorgezogene Karfreitagsliturgie. Die Leidensgeschichte Jesu zeichnete das Ensemble „vox animata“, das unter der Leitung von Robert Göstl steht, in einem A-cappella-Gesang nach, wie er nicht besser intoniert werden kann. Robert Göstl ist Professor für Chorleitung an der Musikhochschule Köln und einer der anerkanntesten und profiliertesten Chorleiter Deutschlands. Mit seinen Sängerinnen und Sängern zelebrierte er am Sonntag Chorgesang wie Orgelklang. Die Zuhörer waren von der geistlichen Stunde in St. Peter in Ketten zutiefst beeindruckt. Die Matthäus-Passion gilt als die farbigste und lebendigste der Passionen von Heinrich Schütz. Diese Lebendigkeit findet sich nicht zuletzt in den Chören des Werkes wieder. Das Ausnahmeensemble „vox animata“, das aus dem Deutschen Jugendkammerchor hervorgegangen ist, hat diese Lebendigkeit in einer Brillanz zum Klingen gebracht, die nicht nur den passionierten Freunden hochkarätigen A-cappella-Gesangs unter die Haut ging. Mit Martin Steffan (Tenor) hatte „vox animata“ einen herausragenden Evangelisten an seiner Seite. Enorm ausdrucksstark, aber auch stilsicher in Gestaltung und Stimmgebung, schilderte er den Kreuzweg Jesu, der in Person des Baritons Michael Marz nicht minder ausdrucksvoll das Leiden Christi in Rezitativen nachzeichnete. Alle anderen Interpreten, die die Parts unter anderem von Pilatus, Petrus oder Judas übernahmen, kamen aus den Reihen der Chormitglieder.

Eingerahmt wurde die Matthäuspassion von Motetten der Regensburger Komponisten Gertraud Kaltenecker, Karl Norbert Schmid und Georg Friemel. Auf einer Textgrundlage von Antoine de Saint-Exupéry kam die Frage „Warum ...“ wie ein polyphoner Aufschrei des Chores daher. Ausnehmend schön, wenn man bei der Kreuzigungsszene überhaupt von schön reden darf, intonierte der Chor „Tenebrae factae sunt“ (Marc'Antonio Ingegneri), ehe die ergreifende musikalische Stunde mit dem „Crucifixus“ (Antonio Lotti) in lupenreinen Dissonanzen am Ende verhauchend ausklang. Gleichsam als klingendes Mahnmal für die Grablegung Christi. Im Applaus der Zuhörer spiegelte sich am Ende der Dank für ein großartiges Konzerterlebnis in St. Peter in Ketten in Montabaur wider.